



In der „Stadt der Fabrikschornsteine“

So gegen Ende des XIX. und zu Beginn des XX. Jahrhunderts wurde die Stadt Crimmitschau genannt. Man nannte sie deshalb so, weil in der Stadt sehr viele Textilbetriebe waren. In Crimmitschau haben wir auch am 4. September 2010 ein weiteres Seminar im Rahmen des Projektes „Umwelt entdecken - sich integrieren“ durchgeführt. Unser Ziel war, die Bekanntschaft mit der Berufswelt der Textilindustrie zu machen. Und wir sind in ein Gebäude der Tuchfabrik gegangen, wo sich jetzt ein Museum befindet. Riesige Räume, Reihen mächtiger Maschinen, Geruch von Maschinenöl ... Die Mitarbeiterin des Museums beginnt ihre Ausführung über die Produktion, über die Berufe, schließt die Maschinen ein ... Sofort werden wir an die Verse eines unbekanntens Autors erinnert:



***Eine ähnliche Wahrheit kennen,
sicherlich alle Menschen, die arbeiten:
Die Industrie sieht leicht aus,
die Arbeit damit niemals.
Dabei ist leicht nur ein Begriff,
um die Waren zu schaffen.
Doch wie viel Mühen sind notwendig
und wie viel Zeit muss geopfert werden!***

Wenn man auf die Maschinen schaut, kann man mit Bewunderung feststellen, dass sie fast alle zu verschiedenen Zeiten in Chemnitz hergestellt wurden! Wenn man von einem Gebäude in ein anderes geht, durchschreiten wir die gesamte technologische Fertigungslinie.

All das gibt einen unauslöschlichen Eindruck! Interessant war auch eine Ausstellung in einer der Fabrikräume, die der örtlichen Eishockey-Mannschaft gewidmet war. „Eispiraten“ - so nennen die Stadtbewohner ihre Hockeyspieler. Ja, und Crimmitschau selbst gefiel uns durch seine Sehenswürdigkeiten. Ein gemütlicher Zentralplatz, die Figur des Ritters Roland am Rathausdach, der Springbrunnen mit der Figur einer Spinnerin, die Kirche des heiligen Laurentius - hier kann jeder Stein, jeder Ziegel seine einmalige Legende erzählen. Interessant ist, dass die Statue des Ritters Roland sehr oft in den Städten Mitteleuropas als Symbol der Bürgerrechte und -freiheiten aufgestellt wurde. Und die berühmte Spinnerin - ist auch schon aus dem zeitgenössischen Leben, eine Frau, die in der Textilindustrie arbeitet und für ihre Rechte kämpft. Sehr gefallen hat uns der Park mit dem Springbrunnen. Der Springbrunnen ist ungewöhnlich - er wurde der Stadt zu Ehren des 500-jährigen Jubiläums geschenkt, und die 2 seitlichen Figuren symbolisieren die Industrie und den Handel der Stadt. Nachdem wir die gestellten Ziele erreicht hatten, sind wir nach Chemnitz zurückgekehrt.

Vor uns stehen neue Aufgaben - das nachfolgende Seminar. Wir werden alles vorbereiten?!

Galina Schaaf-Schneider